

Mobilmachung : Scharnier zur Umsetzung des Bereitschaftssystems

Autor(en): **Schellenberg, Aldo C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mobilmachung – Scharnier zur Umsetzung des Bereitschaftssystems

Die Armee muss zur Unterstützung ziviler Behörden innert zehn Tagen bis zu 35 000 Angehörige der Armee (AdA) in den Einsatz bringen können. Dies ist nur möglich, wenn die Fähigkeit zur Mobilmachung beim Kader und bei der Truppe vorhanden ist. Ab 1. Januar 2018 hat das Kommando Operationen zusammen mit der Logistikbasis der Armee begonnen, die Mobilmachungsprozesse bei der Truppe umzusetzen. Dabei erweisen sich die Mobilmachungsübungen als zentrales Instrument, um die standardisierten Abläufe und das notwendige Wissen zu trainieren.

Aldo C. Schellenberg

Die Mobilmachung hat innerhalb des Bereitschaftssystems der Armee eine wichtige Funktion zu erfüllen. Als Grundlage dafür dient das Leistungsprofil der Armee. Dieses legt fest, innerhalb welcher Zeit und mit welcher Truppenstärke die vorgegebenen Leistungen zu erbringen sind. Dabei wird zwischen vier Arten von Leistungen unterschieden:

- Leistungen, die permanent zu erbringen sind (z.B. Wahrung der Lufthoheit oder Basisleistungen der Armee);
- Leistungen, die im Rahmen von vorhersehbaren – und somit planbaren – Einsätzen erbracht werden müssen (z.B. Konferenzschutz wie beim WEF);
- Leistungen, die im Rahmen von nicht vorhersehbaren Einsätzen, das heisst

aufgrund von überraschend eintretenden Ereignissen, erbracht werden müssen (z.B. Naturkatastrophen);

- Erhalt und Weiterentwicklung der Verteidigungsfähigkeit.

Das System der abgestuften Bereitschaft

Die Bereitschaft der Armee beruht auf einem abgestuften System. Vor dem Hintergrund des Leistungsprofils können die notwendigen Kräfte und Mittel einsatzbezogen und massgeschneidert eingesetzt werden, ohne dass permanent ressourcenintensive Reserven bereitgehalten werden müssen.

Wie funktioniert das System der abgestuften Bereitschaft? Wie stellt die Armee die benötigten Mittel zur richtigen Zeit

und am richtigen Ort – gemäss Kraft, Raum und Zeit – zur Verfügung, um die geforderten Leistungen erbringen zu können (vgl. Abbildung 1)?

Mit den *Mitteln der ersten Stunde* (Berufsorganisationen und Bereitschaftsformationen) kann die Armee aus dem Stand Leistungen erbringen. Diese können bei Bedarf innert Stunden eingesetzt werden.

Als *1. Stufe* stehen danach, mit kurzer Vorbereitung – je nach Ausbildungsstand, Bereitschaftsauflagen und rechtlichen Grundlagen – im Dienst stehende Verbände (ADF und Schulen) zur Verfügung.

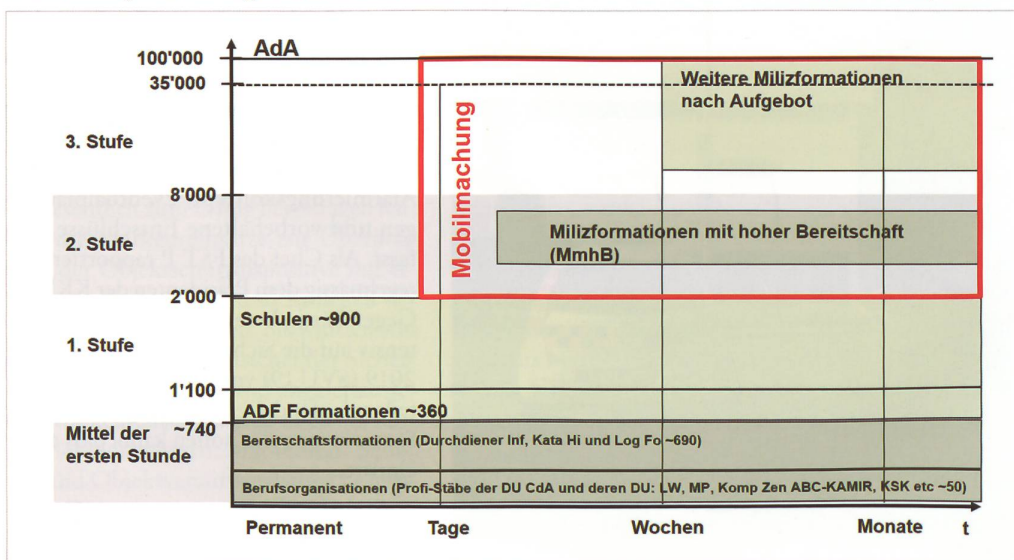
Die grösste Herausforderung für das Bereitschaftssystem stellen die nicht vorhersehbaren, überraschenden Einsätze dar. In einem solchen Fall muss die Armee fähig sein, die zivilen Behörden inner-

halb von zehn Tagen mit bis zu 35 000 AdA zu unterstützen, zuzüglich ca. 15 000 AdA, die für die Einsatzunterstützung benötigt werden.

Darüber hinaus muss letztlich die gesamte Armee eingesetzt werden können. Hier setzt die Mobilmachung an. Voraussetzung für den Erfolg bei nicht geplanten Einsätzen sind – als *2. Stufe* – die so genannten Milizformationen mit hoher Bereitschaft (MmhB). Diese können im Ereignisfall Berufsformationen, Durchdiener und Truppen im Ausbildungsdienst rasch verstärken.

Abb. 1: Das System der abgestuften Bereitschaft.

Bilder: Kdo Operationen



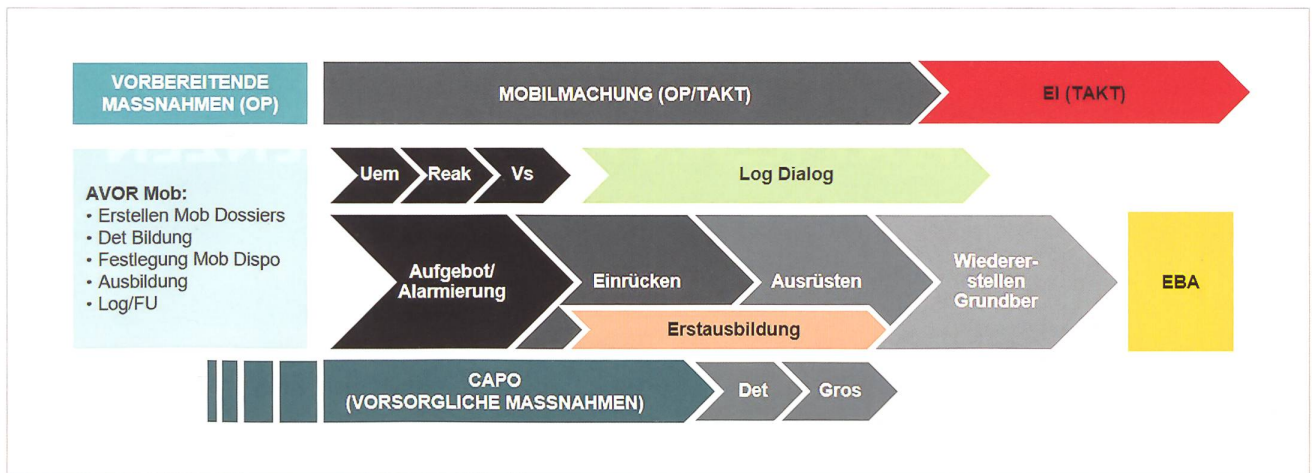


Abb. 2: Die Prozesse der Mobilmachung.

Diese speziell bezeichneten Truppenkörper wurden zudem auf spezifische Fähigkeiten ausgerichtet, um gemäss dem Fähigkeitskatalog HELFEN – RETTEN – SCHÜTZEN die geforderten Leistungen zur Unterstützung der zivilen Behörden rasch erbringen zu können.

Die MmhB unterscheiden sich durch die Möglichkeit zum raschen Aufgebot, durch die geplante personelle Überalimientierung sowie in Bezug auf die jederzeit abgabebereite Ausrüstung von den restlichen Milizformationen. Ausserhalb der geplanten Dienste (Dienstleistungsplan DLP) müssen sie in 24 bis 96 Stunden einsatzbereit sein. Erfordert der Auftrag weitere zusätzliche Kräfte, so können – als 3. Stufe – weitere Milizformationen (keine MmhB) aufgebote werden. Damit ist letztlich die gesamte Armee mobilisierbar.

Im Hinblick auf einen Einsatz muss die Mobilmachung ein rasches Aufgebot von Formationen ausserhalb des DLP ermöglichen. Sie kann in erster Priorität die MmhB und in zweiter Priorität alle weiteren Milizformationen betreffen. Dafür braucht es in jedem Fall einen politischen Entscheid.

Organisation der Mobilmachung

Die Mobilmachung läuft immer nach dem gleichen Prozess ab und umfasst folgende Schritte: Vorbereitende Massnahmen (lageunabhängig), Aufgebot, Einrücken, Übernahme der Ausrüstung, Erstellen der Führungs- und Funktionsfähigkeit sowie Organisation der Formation.

Flankierend dazu können vorsorgliche Massnahmen – beispielsweise das vorzeitige Aufgebot von Stäben (CAPO) – erlassen werden. Die Mobilmachung ist abgeschlossen, wenn die Truppe marschbereit ist (vgl. Abbildung 2).

Weil die MmhB bei Bedarf innerhalb kurzer Zeit aufgebote werden müssen, erfolgt die Alarmierung durch elektronische Mittel. Bei einem Aufgebot rückt die Truppe auf ihrem fix zugewiesenen Mobilmachungsplatz (Mob Pl) ein. Als Mob Pl dienen in der Regel Waffen- und Flugplätze, die den MmhB auf der Grundlage der Logistikbeziehung zwischen Truppenkörper und Armeelogistikcenter (ALC) zugewiesen werden. Die mobilisierende Truppe befindet sich maximal 24 Stunden auf dem Mob Pl und verschiebt nach

visionen in ihren Räumen und die Luftwaffe in ihrem Verantwortungsbereich die taktische Führung der Mobilmachung. Bis zum Abschluss der Mobilmachung koordinieren diese Kommandos sämtliche Belange zur Erreichung der Marschbereitschaft. Dies erfolgt zwischen der mobilisierenden Truppe, dem ALC, den Mob Pl und den einsatzführenden grossen Verbänden.

Zielsetzung und Durchführung von Mobilmachungsübungen

Gewisse Teilprozesse der Mobilmachung sind der Truppe bereits bekannt. Das Einrücken in den Ausbildungsdienst der Formationen (ADF) sowie die Übernahme der Ausrüstung in einem ALC sind beispielsweise Abläufe, die auch in der Armee XXI trainiert wurden. Damit die Truppe das Standardverhalten hinsichtlich aller Mobilmachungsprozesse erlangt, ist aber eine vertiefte Ausbildung der Mobilmachung wichtig. Aus diesem Grund ist es nicht nur notwendig, dass die Themen Bereitschaft und Mobilmachung

in der Grundausbildung eingeführt werden, sondern dass die Mobilmachungsprozesse auch regelmässig praktisch trainiert werden. Dazu dienen die Mobilmachungsübungen.

Der Chef Kommando Operationen hat im Rahmen der Armeebefehlsgebung festgelegt, dass die Mobilmachung ein fester Bestandteil des Einrückens in den ADF sowie der Stabsübungen sein muss. Die Durchführung von Mobilmachungsübungen wurde insofern priorisiert, als

«Voraussetzung für den Erfolg bei nicht geplanten Einsätzen sind – als 2. Stufe – die so genannten Milizformationen mit hoher Bereitschaft, welche im Ereignisfall Berufsbildungsdienst rasch verstärken können.»

dem Erstellen der Marschbereitschaft in den Bereitschaftsraum oder direkt in den Einsatz. Somit ist der Mob Pl frei für einen allenfalls weiteren mobilisierenden Verband.

Führung der Mobilmachung

Das Kommando Operationen löst nach erfolgtem politischen Entscheid mittels Aufgebot die Mobilmachung aus. Anschliessend übernehmen die Territorialdi-

TRAKKER - EURO 6

FLEXIBILITÄT KENNT KEINE GRENZEN



SCHUTZ

Optional mit FSA-Kabine
(Schutz gegen Ballistik-,
Minen- & IED-Bedrohung)



LEISTUNG

Hochmoderne Cursor-Motoren
vollumfänglich single-fuel-
kompatibel nach NATO-
Vorgaben



DESIGN

Überzeugende Synergien aus
COTS und MOTS für
minimale TCO / LCC



VIELFALT

Vollständige Fahrzeugfamilie
als Chassis oder SZM
vom 4x4 bis zum 8x8



PERFORMANCE

Maximale Traktion und einfache
Bedienung / ADM / EBS / 1,20 m
Wattiefe / EUROTRONIC-2



E6

Mit einem vollständigen Bauprogramm für logistische, taktische, geschützte Rad- und Panzerfahrzeuge liefert IVECO Defence Vehicles einzigartige innovative & hochmobile Plattformen für Anforderungen militärischer Nutzer weltweit.

FLEXIBILITÄT, SCHUTZ UND MOBILITÄT – OHNE KOMPROMISSE.

IVECO
DEFENCE VEHICLES

dass jede MmhB bis Ende 2019 mindestens eine umfassende Übung durchführen hat und ab 2020 auch die übrigen Formationen in den Übungszyklus einbezogen werden.

Zudem dienen die Mobilmachungsübungen während der laufenden Umsetzungsphase der WEA auch dazu, das Mobilmachungsdispositiv und die Prozesse der Mobilmachung auf ihre Effektivität zu überprüfen. Aus diesem Grund sind die Mobilmachungsübungen ein zentrales Instrument für die Umsetzung der WEA.

Erste Erkenntnisse aus den Mobilmachungsübungen 2018

Die bisher durchgeführten Mobilmachungsübungen zeigen ein durchwegs positives Bild. Der Handlungsbedarf wird im Rahmen der Aktionsnachbearbeitung laufend analysiert und Verbesserungen umgesetzt. Das Mobilmachungsdispositiv und die definierten Prozesse sowie die dazugehörige Befehlsgebung sind stimmig und haben sich bislang bewährt. Die Kader und die Truppe sind motiviert, die Mobilmachung im Rahmen der Übungen auszutesten. Dabei haben sich vor allem das so genannte «Durchsprechen» der relevanten Mobilmachungsprozesse und das dazugehörige Meldewesen anlässlich des Kadervorkurses bewährt. Damit setzen sich die Kader bereits vor einer Übung aktiv mit der Thematik auseinander und bilden eine wertvolle Grundlage für einen kontinuierlichen Wissensaufbau einerseits und die Ausbildung der Truppe andererseits.

Der Umgang mit der elektronischen Alarmierung und den entsprechenden Vorbereitungen, die bei Mobilmachungsübungen trainiert werden, hat sich bei der Truppe bereits gut etabliert. Ebenso kann beobachtet werden, dass die Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten Partnern – Stab Kdo Op, Territorialdivision, Luftwaffe, Waffenplatzkommando und ALC – funktioniert.

Die Prozesse der Mobilmachung sind – aufgrund der bisher kurzen Umsetzungsphase – in ihrer Gesamtheit bei der Truppe noch nicht gefestigt. Zwar ist beispielsweise der Ablauf zur Entgegennahme der Ausrüstung bekannt, jedoch haben die Fassungsorte teilweise geändert. Dies ist für die Truppe genauso gewöhnungsbedürftig wie auch der Ablauf unter Zeitdruck, da eine Staffellung der Fassung unter Mobilmachungsbedingungen nicht mehr möglich ist. Damit diese Abläufe



Einrücken auf dem Mob Platz.

bei der Truppe einwandfrei funktionieren, braucht es einen kontinuierlichen Wissensaufbau. Dieser ist aufgrund der geltenden Zeitverhältnisse für die Umsetzung der WEA gewährleistet. Ergänzt wird er durch die angelaufene Ausbildung der Bereitschaftsoffiziere in den Lehrgängen der Höheren Kaderausbildung der Armee.

Die Mobilmachungsübungen im weiteren Verlauf der Umsetzung des Bereitschafts-systems gemäss WEA

Mobilmachungsübungen werden auch in Zukunft fester Bestandteil jedes Wiederholungskurses sein. Deshalb werden die Truppenkörper mit den Fähigkeiten HELFEN, RETTEN und SCHÜTZEN auch über 2019 hinaus regelmässig geübt. Davon sind insbesondere Verbände der Sanität, Genie/Rettung und der Infanterie betroffen. Ab 2020 werden auch Nicht-Milizformationen mit hoher Bereitschaft – zum Beispiel mechanisierte Verbände – in die Mobilmachungsübungen eingebunden. Zudem soll eine grössere Übung unter Beteiligung mehrerer Verbände durchgeführt werden.

Neu werden ab 2019 per Short Message Service (SMS) auch so genannte Testalarme durchgeführt. Dabei geht es darum, dass die Angehörigen der MmhB jährlich, unangekündigt – jedoch ohne nachfolgendes Einrücken – alarmiert werden und auch ausserhalb der Ausbildungs-

dienste den Umgang mit diesem Aufgebotsmittel trainieren. Ebenso werden ab 2019 die Kantone und Gemeinden in die Belange der Mobilmachung eingebunden: Die Gemeinden unterstützen die Armeeführung bei einem Aufgebot zur Mobilmachung durch den Aushang von Informationsplakaten und die Kantone betreiben eine Auskunftsstelle.

Die Truppe muss weiterhin von Seiten der Übungsleitung und der ALC durch günstige Rahmenbedingungen unterstützt werden. So braucht es nach wie vor ein geführtes Anlegen und eine begleitete Durchführung der Übungen, wobei stets der notwendige Korrekturbedarf im Fokus steht.

Die im Rahmen der WEA neu konzipierte Mobilmachung hat zum Ziel, die zivilen Behörden bei nicht vorhersehbaren Ereignissen innerhalb von zehn Tagen mit bis zu 35 000 AdA zu unterstützen, respektive bei Bedarf die gesamte Armee aufbieten zu können. Damit dies möglich ist, müssen die Mobilmachungsprozesse regelmässig trainiert werden. Dabei dienen die Mobilmachungsübungen dazu, die relevanten Prozesse bei der Truppe als Standardverhalten zu implementieren. ■



Korpskommandant
Aldo C. Schellenberg
Chef Kommando Operationen / Stellvertreter
Chef der Armee
3003 Bern